

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Advent 2011



„Freiheit des Volkes Gottes – erben“

Liebe Freunde,

Jesus Christus, der Herr, ist uns von Gott zum Bruder geschenkt worden und hat für uns sein Leben gegeben. Diese Liebe fordert uns heraus, allen Menschen Schwestern und Brüder zu sein, weil Jesus sein Leben auch für sie gegeben hat.

Mit diesen zwei Sätzen könnte man sagen, was Jesus-Bruderschaft ist. Am 21. Oktober feierten wir den Beginn des gemeinsamen Lebens der ersten zwei Brüder – 50 Jahre ist das jetzt her. Die (damals) jungen Menschen wollten nichts anderes, als allen Menschen Bruder sein (oder Schwester nach Entstehung des Schwesternzweiges). Ein schönes Erbe: die Liebe Gottes empfangen und weitergeben. Das ist es im Kern.

50 Jahre, das ist biblisch das Erlass- oder Halljahr. In den Gnadenthaler Impulsen vom Frühjahr 2011 haben wir schon davon geschrieben. Im Halljahr kam jede Sippe in Israel wieder zu ihrem Erbe. Schulden wurden erlassen, Verpfändetes zurückgegeben. So haben auch wir uns besonnen, was unser geistiges Erbe ist von der Gründung her. Dazu haben wir Brüder alle eingeladen, die in früheren Jahren für längere oder kürzere Zeit mit uns das Leben im Brüderzweig geteilt haben. Fast dreißig Personen waren es, die da in großer Dankbarkeit das gemeinsame Erbe angeschaut und miteinander geteilt



Br. Franziskus Joest

haben, wie sie es heute leben, jeder an seinem Platz.

Den fünfzigsten Jahrestag des Bruderschaftsbeginns nahmen wir auch zum Anlass, die Stiftung Kloster Gnadenthal zu gründen (Seite 4). Sie ist ein Instrument, das uns hilft, unser Erbe zu bewahren. Indem sie die Bildungsarbeit fördert, die ökologische Landwirtschaft unterstützt und die denkmalgeschützten Immobilien trägt, entlastet sie uns und befreit uns, unsere Berufung zu leben. Mit Erbe hat sie übrigens auch zu tun, wenn auch in anderem Sinne: Man kann als Zustifter einen Vermögensanteil oder eine Erbschaft zum Kapitalstock dazu geben.

Dass das Leben aus einem reichen geistlichen Erbe nicht rückwärtsorientiert sein muss, sondern die Zukunft in den Blick nimmt, zeigte uns Prof. Klaus Henning in seinem Festvortrag. Lesen Sie auf Seite 6 eine Zusammenfassung seiner Ausführungen.

Allen Menschen Brüder und Schwestern sein, das leben wir auch mit Freude zu unseren afrikanischen Geschwistern hin. Esther Begné von der Weggemeinschaft Makak durfte sich in Deutschland einer Operation unterziehen und verbrachte danach einige Tage bei uns. Was sie uns zu sagen hatte, hat uns alle sehr bewegt (siehe Interview auf S. 14–15). Ihre Liebe und Zuwendung hat uns tief berührt. – Ebenso hat uns berührt, dass unsere Weggemeinschaft Gnadenthal um neun Mitglieder und sieben Anwärter reicher geworden ist, Menschen, Geschwister, die sich mit uns in unser Erbe teilen.

Weil Gott uns Jesus zum Bruder geschenkt hat, gilt auch das Pauluswort, dass wir Gottes Erben und Miterben Christi sind. (Römer 8,17). Das ist das schönste und tiefste Erbe, auf das wir uns alle freuen dürfen in dieser Adventszeit.

Solche Freude wünscht Ihnen von Herzen
Ihr

Bruder Franziskus
Prior des Brüderzweigs

Inhalt

- 4 Ein Anlass, der anstiftet
- 6 Deutschland – deine nächsten 10 Jahre
- 8 Das Gewinnspiel
- 11 Weggemeinschaft Gnadenthal
- 12 Dank
- 13 Unsere Bitte heute
- 14 Interview mit Esther Begné
- 16 „Sie werden erwartet“ – im Haus der Stille
- 18 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 20 Renate Menneke und ihre Kunst
- 22 Matthias Klemm – Malerei, Collagen, Walztechniken
- 23 Herzliche Einladung zur Begegnung im Advent! Impressum

Ein Anlass, der anstiftet – 50 Jahre Jesus-Bruderschaft und Stiftung Kloster Gnadenthal

21. Oktober – es ist ein Datum, das uns dieses Jahr in Atem gehalten hat. Die Jesus-Bruderschaft versteht den 21.10.1961 als den Beginn des gemeinsamen Lebens. Zwei Brüder haben damals in Hamswehrum/ Ostriesland ernst gemacht mit allem Denken und Reden und haben praktisch angefangen. Dieses Datum sollte im Jubiläumsjahr wieder für einen Anfang stehen und so ist der 21.10.2011 das Errichtungsdatum der Stiftung Kloster Gnadenthal. Diesen Tag haben wir durch eine Vernissage mit Bildern von Matthias Klemm gefeiert. Die Ausstellung ist bis Dezember zu sehen. Außerdem haben die Brüder vom 28. – 30.10.2011 alle eingeladen, die einmal als Brüder mit gelebt und in diesen 50 Jahren ihren Beitrag zum Werden der

Jesus-Bruderschaft gegeben haben.

Am 30.10. wurde bei einem Festakt in der Klosterkirche das Ereignis der Stiftungerrichtung mit vielen Gästen gefeiert. Thomas Schmidt von Puskas, einer jener ersten Brüder, erzählte uns aus seinem Erleben. Die vielen Treffen und Überlegungen, die vorausgegangen waren, bekamen für ihn mit Dietrich Bonhoeffers ‚Gemeinsames Leben‘ den letzten Anstoß. So ergriff er die Initiative und zog zu Gerhard Rötting; sie richteten ihren Tagelauf ein und erprobten das Tagzeitengebet. Es entstand die erste gestaltete Jahreslosung mit Matthias Klemm und der Präsenzverlag.

Weitere Gäste, die wir um ein Grußwort gebeten haben, waren Albrecht Fürst zu Castell-Castell und OKR Thomas Striegler von der Evang. Kirche in Hessen und Nassau. Fürst Castell erinnerte sich und uns an seine ersten Kontakte zu Ehepaar Bangel in Ludwigshafen durch den Marburger Kreis. Über die Jahre hatte die Verbindung unterschiedliche Phasen, aber immer eine innere Verbundenheit. Wir sind Fürst und Fürstin Castell dankbar für ihre Begleitung durch die Jahre, in denen immer wieder die Errichtung einer Stiftung von ihnen angesprochen wurde.

OKR Striegler ist bereits von seinem Amtsvorgänger auf die Jesus-Bruderschaft aufmerksam gemacht worden. Durch die wirtschaftlichen Probleme hat er Gnadenthal sehr intensiv kennen gelernt. Die Gründung der Stiftung ist für ihn logisch und konsequent.

Prof. Dr.-Ing. Klaus Henning hatten wir um einen Festvortrag gebeten. Er ist seit langem mit der Jesus-Bruderschaft verbunden. 1987 erstellte er von der RWTH Aachen aus die Studie „Dorfentwicklung Gnadenthal“. Prof. Henning ist als Berater bei OSTO Systemberatung GmbH tätig und auch in zahlreichen Gremien in Politik und Wirtschaft. Im Folgenden ist sein Festvortrag kurz zusammengefasst.

*Sr. Ursula Buske
Vorstandsvorsitzende*



Sr. Ursula Albrecht Fürst zu Castell-Castell



OKR Thomas Striegler



Dr. Bertram Harendt Thomas Schmidt von Puskas



Deutschland – Deine nächsten 10 Jahre

Was können christliche Kommunen dazu beitragen?

„Das gesellschaftspolitische Programm der Christen: Wir müssen zuerst Brüder und Schwestern sein, um Freundschaft pflegen zu können.“ So begann Prof. Henning und legte die Grundlage für seinen Festvortrag. Aus dieser Haltung heraus ist zu finden, was jetzt dran ist. Dafür sind die nächsten 10 Jahre ein guter Zeitraum, um nicht in Spekulationen zu geraten.

Wo kommen wir her?

Wir kommen aus einem Europa der Zünfte und Gilden, der Hanse. Handwerks-, Kaufmanns- und Ingenieurskunst haben sich über die Jahrhunderte zu einer starken Kombination entwickelt. Facharbeiterkönnen, ‚der ehrbare Kaufmann‘ und die Fähigkeit der Herstellung, des Machens zeichnen vor allem die deutsche Wirtschaftskraft und Kultur aus. Heute sind aber nicht mehr nur die Produkte ‚Made in Germa-

ny‘ gefragt. Heute ist die Vermittlung der Fähigkeiten gefordert: ‚Enabled by Germany‘. Wir sollen zunehmend ganze ‚Systeme‘ liefern. Dabei ist unser Ja-aber-Denken hinderlich. Auch die deutsche Geschichte spielt aus Sicht der Welt keine negative Rolle mehr.

Drei Trends werden die nächste Dekade prägen:

1. Junge Menschen sind Mangelware! Daraus folgt, dass uns keine/r verloren gehen darf und wir Älteren alle länger arbeiten werden. Auf diesem Hintergrund muss eine hervorragende Einwanderungskultur wie in Kanada oder Australien geschaffen werden, die ausländische Fachkräfte willkommen heißt und ihnen mit ihren Familien ausgezeichnete Bedingungen zur Eingliederung bietet.
2. Deutschland hat tausende von Familienunternehmen, die mit einer extrem hohen Spezialisierung zur Weltspitze gehören (Hidden Champions). Diese eigentümergeführten Unternehmen haben eine hohe Eigenkapitalquote und sind kaum auf Banken angewiesen. Sie prägen die Marke ‚Enabled by Germany‘. In Deutschland stellen diese Unternehmen ca. 75 % der Arbeitsplätze!
3. Die digitale Generation des ‚Homo Zappiens‘ hat heute

bereits die Kompetenz, Informationen schnell zu filtern, und ist in einer virtuellen Lebens- und Arbeitswelt überall zu Hause. Bei diesen ‚Digital Residents‘ wächst aber auch gleichzeitig die Sehnsucht nach emotionaler Geborgenheit und die Bedeutung der ‚regionalen Milieus‘ für die Identität des Einzelnen.

Mögliche Konsequenzen für Kommunen zu diesen Punkten könnten sein:

1. Familien, die in Kommunen leben, haben durchschnittlich mehr Kinder und tragen durch ihre Erziehung zur Werteentwicklung unseres Landes bei. Christlich geführte Kindertagesstätten für alle Altersstufen sind notwendig, damit kein Kind verloren geht.
2. Auf der anderen Seite könnten die Mitglieder in den Kommunen vorbildhaft soviel und so lange arbeiten, wie es jeder/m möglich ist. Ob es möglich wird, darüber hinaus noch Arbeitsplätze für ältere Menschen zur Verfügung zu stellen, wenn die Rente nicht reicht?
3. Menschen unter 40 sind häufig durch das Leben mit und in den digitalen Welten schon viel früher leer und ausgebrannt als die Generation vor ihnen. Sie suchen Stille und Meditation – oft ohne kritischen Blick auf den Anbieter. Hier liegt ein weites Feld für die Kommunen, die auch vor der Größe der Aufgabe nicht zurückschrecken sollten.

Das Beispiel

Die Jesus-Bruderschaft ist heute schon ein Beispiel für einen gelungenen Umgang mit Trends. Das war damals nicht die Absicht, der Weg ging Schritt für Schritt. Erst im Rückblick zeigt sich die Wirkung.

Mit Bezug auf die Studie Dorfontwicklung nennt Prof. Henning den Dorfaufbau. Der Aufbau von Kloster Volkenroda/ Thüringen und Hennersdorf/ Sachsen ist bereits ein Beitrag zum Aufbau einer Region, wie es auch an anderen Stellen dieser Welt geschehen könnte und sollte. Zu den Hidden Champions gehört auch Roßkopf & Partner, das Unternehmen von Br. Helmut Roßkopf und Martin Funck. Das eigentümergeführte Unternehmen ist Weltmarktführer in der hochwertigen Verarbeitung von Mineralwerkstoffen. Prof. Henning hofft auf noch mehr ‚Unternehmer-Mönchen und -Nonnen‘.

Fazit

In allen tatsächlichen oder empfundenen Krisen liegen Chancen. Wer die Krise als Chance begreift, verbreitet Lust auf Zukunft. Der Beitrag der Kommunen und Geistlichen Gemeinschaften kann sein: ‚Europa eine Seele geben‘. Die starken Vertrauensbeziehungen unter den Gemeinschaften bilden ein gutes Netz und strahlen auch nach außen. Größer denken und sich den Herausforderungen stellen rund um diesen Globus – so werden die Trends im Sinne Jesu aktiv mit gestaltet.



Prof. Dr.-Ing. Klaus Henning

Das Gewinnspiel

Aus Anlass der Gründung von Stiftung Kloster Gnadenthal haben wir in den letzten Impulsen ein kleines Gewinnspiel ausgeschrieben. Wir danken ganz herzlich allen, die sich beteiligt haben und so ihren Blickwinkel (mit)geteilt haben. Unter den Einsendungen haben wir im Redaktionsteam am 10. Oktober 2011 die Gewinnerin ausgelost, die den Aufenthalt im Haus der Stille zum Festakt gewonnen hat: Beate Schütz aus Jülich. Herzlichen Glückwunsch!

Aus allen Einsendungen haben wir drei ausgewählt, die aus einer jeweils völlig eigenen Perspektive einen Ort beschreiben. Lassen Sie sich mitnehmen in diese Blickrichtungen und Erlebnisse! Als Zugabe haben wir das Gedicht von Beate Weiß bestimmt, das Sie auf der Rückseite des Heftes finden.

Der Lieblingsplatz von Doris Creutz: Der Brunnen im Herzen des „Haus der Stille“

„Ein Platz voller Ruhe. Soviel Gelassenheit strahlt er aus. Immer und immer sprudelt das Wasser. Quell ewiger Freude für mich, die nie versiegt. Hier kann ich eintauchen z.B. in die Geschichte von der Frau am Brunnen (Joh. 4. 1-26) Die Worte aus der Bibel füllen sich mit Leben.

„... wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Ich darf an diesem Platz erleben, wie mich diese Botschaft erfrischt, belebt und stärkt. Eintauchen in die Ruhe, mich Gott halten, untermalt mit dem Plätschern des Wassers. Wie oft schon saß ich da lesend, in der

Sonne dösend, wartend bis es Zeit war für das gute Essen im Speiseraum.

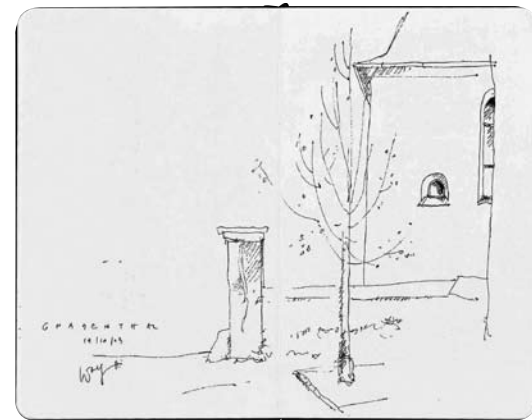
Wie viele Begegnungen gab es an diesem Brunnen. An einem lauen Sommerabend während eines Stillen Wochenendes auf ein Glas Wein im Schweigen. Dann war ich mit unseren Kirchenvorstand auf Klausurtagung in Gnadenthal. Zur gleichen Zeit auch eine Gruppe von lieben Menschen aus einer anderen Ecke Deutschlands. Unser Gesang vor und nach dem Essen war ein „Gänsehauterlebnis“, das von der spontanen Idee, um den Brunnen einen meditativen Tanz einzüben, noch übertroffen wurde. Menschen, die sich nie vorher begegnet waren, reichten sich die Hände und lobten Gott mit allen Sinnen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Diese Zusage wurde so gegenwärtig, dass alle bis ins tiefste Innere berührt waren.

Lachen und Weinen, Reden und Schweigen, Lesen und Schreiben,

Schlafen und Wachen – all das hat der Brunnen mit mir und ich mit ihm erlebt. Immer wenn ich nach Gnadenthal komme, ist der Brunnen neben vielen anderen wunderschönen Flecken auf dem Gelände etwas Besonderes. Mit der Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen – Wasser! Immer wieder begegnet Jesus den Menschen und Wasser spielte eine Rolle dabei! Jesus wäscht den Jüngern die Füße – mit Wasser! Wasser des Lebens – deshalb der Brunnen für mich der Lieblingsplatz.“

Walter Heidenreich schreibt über seinen Lieblingsplatz:

„Es fällt mir schwer, DEN Lieblingsplatz zu bestimmen, weil mir eine ganze Reihe davon in und um Gnadenthal einfallen. Letztlich ist meine Wahl auf die Dorfkirche gefallen. Ich erinnere mich, dass ich einmal aus der Gegend von Ulm kommend, morgens sehr früh gestartet bin, um rechtzeitig zum Morgengebet in der Kirche in Gnadenthal sein





Künstler: H.P. Gurski, Eigentümer: Andreas Felger

zu können. Das Glockengeläut, die Schlichtheit und Geschichte des Raumes, die Ruhe dort, ... das alles berührt mich immer wieder neu und weckt eine besondere Sehnsucht in mir. Die Zeichnung der Kirche in einem meiner Moleskine-Skizzenbücher ist einmal entstanden während des Wartens auf ein Abendgebet.“

Und Thomas Schade schreibt:
„Mein liebster Platz in Gnadenthal ist kein Platz, kein Ort oder Fleck sondern der Feldweg zwischen dem Nehemiahof und dem Brüderhaus. Der Weg ist für mich besonders wichtig, da ich ihn z. B. als Teilnehmer der Männerwochenenden sehr oft hinauf und herunter gegangen bin – allein oder mit anderen. Aufgrund einer Gehbehinderung fällt mir das Gehen nicht immer gleich leicht. Doch wenn es mir gut

geht oder wenn ich mich anstrengen will, nehme ich diesen Weg. Seit einiger Zeit finde ich diesen Weg noch schöner, weil er nun auch noch mit einem ganz besonderen Streckenposten versehen ist, der, wenn man ihn lässt, einen unsichtbaren Kollegen mit mir weiter laufen lässt – auf dem Weg nach oben, nach unten und überall hin.“

Foto gegenüberliegende Seite:

Die neuen Mitglieder (v. l. n. r.): Hans und Dorothee Fischer, Ulrike und Hansjörg Schemann, (vom Leitungskreis: Thomas Schörner, Jutta Ebersberg, Sr. Elfriede Popp, Klaus-Dieter Handel), Gerhard Gutscher, Marianne und Gerd Sander, Maja und Hans-Martin Griepner

3. Oktober in Gnadenthal – Das hätte ich mir nie träumen lassen

Seit einigen Jahren gibt es die Weggemeinschaft als dezentrale Mitgliedschaft in der Jesus-Bruderschaft: Die Mitglieder leben die Berufung der Jesus-Bruderschaft an den Orten ihres Alltagslebens und ihrer Gemeinde. Weitere neun Mitglieder wurden nach einem Jahr Anwartschaft für fünf Jahre in diese Form der Verbindlichkeit aufgenommen. Einige berichten, was ihnen dieser Schritt bedeutet:

Ich empfinde als ein ganz großes Geschenk: Beziehungen leben; Verantwortung übernehmen; das Anliegen der Jesus-Bruderschaft nicht aus den Augen und dem Sinn zu verlieren; sich einbringen; mit denken; mit beten; mit glauben. Das wichtigste Geschenk bleibt dabei die Freude mit euch allen auf dem Weg zu sein!
Hans Fischer

Das hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich zusammen mit den Geschwistern der Jesus-Bruderschaft Jesus nachfolgen darf. Das ist ein großes Vorrecht und beinhaltet auch eine Aufgabe. Wie gut, dass ich das nicht aus eigener Kraft erfüllen muss.
Dorothee Fischer

Die jahrelange innere Verbundenheit mit Anliegen der Jesus-Bruderschaft hat nun für uns mit

dem Eintritt in die Weggemeinschaft eine verbindliche Gestalt bekommen. Eine besondere Bedeutung hatte für uns die Tatsache, dass wir im Gottesdienst unsere Unterschrift unter das Bekenntnis zur Einheit aller Christen setzen konnten. Damit bekennen wir uns im Glauben schon jetzt zu der einen weltweiten Kirche Jesu Christi, auch wenn deren sichtbare Gestalt noch nicht Wirklichkeit ist.

Hansjörg und Ulrike Schemann

Über viele Jahre hat mich die Jesus-Bruderschaft mit geprägt, und ich habe versucht, vom gleichen Anliegen her zu leben. Und nun gehöre ich offiziell dazu. Es tut gut, dass dadurch jetzt die innere Ausrichtung eine Verankerung gemeinsam mit Geschwistern bekommt.

Hans-Martin Griepner



Dank

Für unser Projekt Lebensschule/ Mitleben haben wir Sie in den letzten Impulsen um Ihre Unterstützung gebeten. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Zuwendung: 1.300 Euro
Zum 1. August haben fünf Mitlebende begonnen – sie haben sich bereits im Bild gezeigt. Am 1. September war dann das Jahresteam komplett. Wir konnten wirklich – wie wir es uns gewünscht haben – alle sieben Plätze besetzen: 5 Freiwillige im Sozialen Jahr und 2 im Ökologischen Jahr. Das ist ein Platz mehr als

letztes Jahr. Monika Röhrig und Kilian Genth sind dazugestoßen und haben sich trotz der zeitlichen Verzögerung schnell im Team integriert und den Anschluss in die Arbeitsthemen gefunden. Die Einführungsseminare für beide Gruppen haben bereits stattgefunden, so dass sich die Teilnehmenden dieses Jahrgangs über alle Einsatzstellen hinweg kennen lernen konnten. Wir sind dankbar für unsere Freiwilligen und gespannt, was wir in diesem Jahr noch alles gemeinsam erleben werden.



Kilian Genth, Niklas Hinnenthal, Anna Wild, Lisa Lange, Jonathan Lang, Monika Röhrig, Katharina Hofmann



Unsere Bitte heute

Brrrr... die Loh-Scheune, im Winter fast nicht zu betreten - bitterkalt und unangenehm. „Schade eigentlich“, dachten wir uns „wir haben diesen sehr schönen Seminarraum für die Kinder- und Jugendarbeit, der aber leider nur bei Sommerwetter zu nutzen ist“. So kam es, dass wir uns entschieden, diesen Raum mit einer Infrarot-Wärmewellenheizung auszustatten. Da wird einem richtig warm ums Herz, denn nun können Programmeinheiten mit den Kindern und Jugendlichen in der Loh-Scheune auch im Herbst und Frühjahr durchgeführt werden. Es braucht keine langen Aufwärmzeiten und die Wärme verpufft nicht unter dem Scheunendach.

Vor kurzem war die Herbstfreizeit der „Arche Frankfurt“ bei uns zu Gast. 80 Kinder und Betreuer brauchten viele Räume, so war auch die Loh-Scheune Ort für Spiel und Programm. Im November konnte unsere Jugendreferentin 45 Konfirmanden bei der Glaubensspurensuche begleiten und hat ebenfalls die Scheune für Gespräch und Kreatives genutzt.

„Wie muss Milch bearbeitet werden, damit Butter entsteht?“ –

Auch die Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Umweltbildung mit Schulklassen hat so für die kalte Jahreszeit einen Ort bekommen und Fragen wie diese und noch viele, viele mehr werden dabei beantwortet. Wir sind dankbar für diesen Ort, der den Kindern und Jugendlichen Raum gibt für Ausprobieren und Entdecken. Programm braucht Raum und Räume wollen mit Programm gefüllt sein. Bitte unterstützen Sie uns in der Kinder- und Jugendarbeit, dass wir beides weiterentwickeln können.

[Projekt-Nr. 8118](#)

[Kinder- und Jugendarbeit](#)



Interview von Johannes Martin Werle mit Esther Bagné, Makak

Ngo Kinang Esther Renée Bagné, eine der 15 Kameruner Brüder und Schwestern in der Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft, wurde durch Vermittlung unserer Geschwister in Hennersdorf im DRK-Krankenhaus von Chemnitz-Rabenstein kostenfrei operiert. Als geheilt entlassen war sie unter uns in Gnadenthal und hat uns teil gegeben an ihrem Leben und Glauben:

Esther, Du hast uns viel aus deinem Leben erzählt, und du hast gesagt, dein Leben sei eine einzige Liebesgeschichte.

Tatsächlich ist mein Leben mit Gott eine große Geschichte der Liebe. Geboren in einer christlichen Familie gewann im Alter von 13 Jahren meine Beziehung zu Gott an Bedeutung. Schritt für Schritt ist diese Freude in der Nähe Gottes gewachsen und hat mein ganzes Leben erfüllt.

Du hast uns von viel Leid deines Lebens erzählt: den schmerzvollen Erfahrungen in deiner ersten Ehe, deiner langen Krankheit, dem Tod eines deiner Kinder, der Sorge um angenommene Kinder aus Ruanda, der schweren psychischen Erkrankung eines deiner Söhne. Hat das alles es dir nicht schwer gemacht, an Gottes Liebe zu glauben?

Im Gegenteil! Inmitten all dieser Prüfungen habe ich Gottes große Liebe gespürt. Viele Menschen denken, Gott habe sie verlassen, wenn sie leiden. Ich aber erfuhre die Gewissheit: „... dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“

Wie kam es, dass du dich der Weggemeinschaft angeschlossen hast?

Mit 13 Jahren lernte ich die Schwestern der Jesus-Bruderschaft im Internat der Schule von Libamba kennen und traf sie wieder 1995 in Makak. Während meiner ganzen Leidenszeit fand ich bei ihnen einen Zufluchtsort des Gebetes und des Trostes. Seitdem sind wir zusammen geblieben – bis zur Gründung der Gruppe der Mawanda und später der Weggemeinschaft.

Du hast jetzt unsere Orte Hennersdorf und Gnadenthal kennen gelernt. Was bedeutet dir diese Erfahrung?

Viel! Jeder von uns Mawanda sollte einmal das Leben hier sehen und teilen. Erst nach der gelebten Erfahrung des gemeinsamen Lebens hier kann man unter den Bedingungen unserer Lebenswirklichkeit in Kamerun daran bauen.

Wir in Europa sehen das Leben in Afrika schon immer geprägt von Gemeinschaft und Solidarität.

Müssen nicht wir von euch lernen? Es gibt eine Solidarität unter dem Zwang von Sitte und Gesetz und eine freiwillig gewählte Solidarität. In Afrika ist man gezwungen, im begrenzten Fami-

lienclan solidarisch zu sein (und nur da!). Im spirituellen gemeinsamen Leben wählt man in Freiheit solidarisch zu leben um der Liebe Gottes zu allen Menschen willen. Und auch dann zu lieben, wenn man nicht geliebt wird!

Nach all deinen schmerzvollen Enttäuschungen, hat Gott dir einen lebenswürdigen Ehemann geschenkt. Er ist katholisch und du evangelisch. Gibt es da Probleme?

Nein, überhaupt nicht. Unsere Konfessionsverschiedenheit ist vielmehr ein geistlicher Reichtum und wir können so hautnah die Einheit des Leibes Christi gemäß unserer Berufung in der Jesus-Bruderschaft leben. Das ist ein großer Segen für uns.

Dein Mann ist Journalist, du bist Lehrerin, und ihr habt in Kamerun sehr bescheidene Gehälter. Ihr habt gemeinsam 9 Kinder in Ausbildung zu versorgen. Trotzdem tut ihr viel für Bedürftige im Urwald, für die Pygmäen.

Ja, mein Mann und ich haben uns bei diesem Engagement kennen gelernt. Wir engagieren uns für diese Armen mit Freude im Rahmen unserer eigenen Mittel. Niemand sollte vergessen, dass es immer jemanden gibt, der bedürftiger ist als man selbst. Dieses Jahr sind wir nun an unsere eigenen Grenzen gekommen und da habt ihr diese große Kollekte im Gottesdienst gesammelt. Dafür sind wir sehr dankbar.

Welche Perspektiven hast du für die Gruppe der Weggemeinschaft in Kamerun?



Vor allem die Freundschaft unter uns zu vertiefen. Während der Jahre als geschiedene und unverstorbene Frau habe ich viele Zeichen der Freundschaft von den anderen Mawanda erhalten, so wie jetzt hier in der Klinik und der Zeit der Genesung durch die Geschwister. Ich hoffe, dass wir offen sind, andere, die berufen sind und sich von Herzen engagieren, in unseren Kreis aufzunehmen – ohne Ansehen ihres sozialen Standes. Denn Gott sieht das Herz an.

Was ist dein wichtigster Wunsch für Kamerun und ganz Afrika? Mein erster Wunsch ist, dass an vielen Orten Menschen in der Einfachheit des alltäglichen Lebens ein treues Gebetsleben führen. Das ist wichtiger als große Manifestationen, bei denen in aller Öffentlichkeit Gebete demonstriert werden. Gott sieht in das Verborgene. Mein zweiter Wunsch ist wirkliche Unabhängigkeit für unsere Länder, dass alle ihre Menschenwürde erhalten, um Schritte gehen zu können hin zu echter Demokratie.



Fotos: Ralf Baumgarten

Zu Gast in Gnadenthal

Gott wartet uns entgegen ... auch im Jahr 2012 ... auch im „Haus der Stille“

„Sie werden erwartet“:

Unsere Angebote für das neue Jahr sind in bewährter Weise und Vielfalt zusammen gestellt, Mitarbeitende und Themen festgelegt. Ob Stille Wochenenden oder Impuls-Tage, ob Exerzitien oder Seminare zu Lebensthemen – überall wartet uns Gott entgegen und will uns seine Liebe zeigen. Gerhard Tersteegen hat formuliert: „Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.“ Dafür wollen wir den Raum bereiten, einladen zum Hören und Stillwerden, anregen zur Lebensgestaltung aus einer lebendigen Gottesbeziehung heraus, begleiten auf dem Weg der Freiheit, zu mehr Liebe.

„Sie werden erwartet“:

Unser Jahresprogramm für das „Haus der Stille“ steht im Internet: www.jesus-bruderschaft.de/gast/haus-der-stille. Dort stehen regelmäßig auch aktuelle Informationen, ergänzende Hinweise oder ein Rückblick ... Aber es

gibt auch eine **gedruckte Ausgabe vom Jahresprogramm** für das „Haus der Stille“. Aufgrund der hohen Portokosten verschicken wir es nicht mit diesen Gnadenthaler Impulsen. Aber Sie können es gern anfordern, Karte, Anruf oder Mail genügt.

„**Sie werden erwartet**“ ... gerne schicken wir Ihnen das gedruckte Jahresprogramm 2012 zu; Anruf oder Mail genügt: (0 64 38)81-3 70, haus-der-stille@jesus-bruderschaft.de



„Sie werden erwartet“:

Ein Ort, von dem Gäste immer wieder sagen, dass Sie dort in besonderer Weise erleben, von Gott erwartet zu sein, ist unsere **Haus-Kapelle** – ein Ort des Gebets und der Gottesbegegnung, ein Ort des Seins und der Gottsuche. Die Umbau- und Renovierungsmaßnahmen sind für den Januar 2012 geplant, noch ein Schritt im Glauben, was die Finanzierung angeht. Dankbar sind wir, dass wir ein Drittel der geplanten Kosten als Spenden bereits erhalten haben, das zweite Drittel konnten wir erwirtschaften. In Erwartung von Weihnachten erbitten wir den noch fehlenden Betrag von ca. 10.000 Euro. Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung die **Projekt-Nr. 8706, Umbau Hds-Kapelle** an. Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung. Gott segne Sie!

„**Sie werden erwartet**“ – wir hoffen und beten, dass viele Menschen das in diesen Tagen erleben, und wollen im Haus der Stille immer wieder den Raum dafür bereiten. Und wir freuen uns, wenn wir auch Sie als Gast in Gnadenthal begrüßen dürfen!

Eine gesegnete Zeit der Erwartung und eine gute Erfahrung, dass Sie erwartet werden, wünscht Ihnen
Ihre Sr. Elfriede Popp

Freie Plätze gibt es noch bei:

29. Dezember 2011 –
1. Januar 2012

„**Worauf du dich verlassen kannst**“

Einkehr-Tage zum Jahreswechsel mit Pfr. Johannes Martin Werle und Jutta Ebersberg
Das Neujahrslied von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten treu und still umgeben“ und Worte des Apostels Paulus im 8. Kapitel Römerbriefes wollen uns beim kommenden Jahreswechsel Mut machen, getröstet und zuversichtlich in ein neues Jahr zu gehen, welche Mächte und Ereignisse auch immer uns den Boden unter den Füßen wegziehen wollen. Sie sind eingeladen zu den Gottesdiensten und Gebetszeiten der Gemeinschaft, es werden angeboten: biblische und thematische Impulse zum Thema, Möglichkeit für persönliche Stille, Gespräch und Austausch, Spaziergänge und Anregungen für eine Jahresplanung, gemeinsame Feier des Jahreswechsel in der Gruppe.
Kosten für Übernachtung, Vollpension und Tagungsbeitrag: 241,00 € (EZ mit fl. w/k Wasser), 289,00 € (EZ mit Du/WC)

Neues aus dem Nehemia-Hof

Bericht vom Kreativ-Wochenende

Als mir im Januar 2011 beim Besuch des Info-Pavillons das kleine Programmheft der Jesus-Bruderschaft in die Hände fiel, war mir sofort klar, dass ich meine Tochter (11 Jahre) und mich anmelden werde.

Also fuhren wir am Freitagmorgen nach Gnadenthal, nur zwei Orte von unserem Heimatort entfernt. Die meisten Teilnehmer waren schon einen Abend zuvor angekommen.

Wir stießen kurz nach dem Frühstück dazu. Es war eine kleine, aber feine Gruppe, und somit war der Anschluss auch sofort vorhanden. Die Kinder waren im Alter von 2 bis 11 Jahren und hatten entweder ihre Mama, Oma oder Tante dabei.

Da die meisten Teilnehmer Gnadenthal noch nicht kannten, wurden wir erst einmal herumgeführt. Die Kinder verliebten sich sofort in Kälbchen Olga. Interessant für die Kleinen waren

natürlich auch die täglichen Melkzeiten, bei denen sie selbst Hand anlegen durften. Nach dem Rundgang sichtigten wir mitgebrachte Stoffe, Bänder und Applikationen von Simone Schermann, unserer „Nählehrerin“ und sobald jede festgelegt hatte, was sie gerne nähen möchte, ging es los.

Es wurde bis in den späten Abend hinein gemessen, geschnitten, genäht und abgesteppt. Die größeren Kinder nähten ihre Taschen und Kissen zum größten Teil selbst, nur wenn es knifflig wurde, musste Mama helfen. Den Kindern und Mamas/Omas/Tanten gefiel das Nähen so gut, dass es am nächsten Tag sofort nach dem Frühstück weiterging.

Wer eine Pause machen wollte, konnte das herrliche Herbstwetter bei einem Spaziergang genießen oder sich von Johanna ins Schmuckerstellen einweihen lassen.

Unterbrochen wurde die „Nähwut“ fast nur zu den Essens-

zeiten. Leider kam der Sonntag viel zu schnell...

Wenn man jedoch bedenkt, dass viele von uns vorher (fast) noch nie an der Nähmaschine gesessen haben und man sich dann am Sonntag die Ergebnisse angesehen hat, glaubte man kaum, dass diese Fülle von Taschen, Kissen, Elefantenkissen und Monstern entstanden sind.

Dieses Wochenende hatte alles, was wir uns gewünscht haben: Kreativität, liebe und nette Teilnehmer, eine angenehme Atmosphäre, Erholung und neue Impulse für den Alltag.

Vielen Dank nochmals an Johanna, Simone und Charlotte (für die gute Verpflegung), Sybille und allen anderen großen und kleinen Teilnehmern.

Alexandra Freitag



Jahresprogramm 2012

Auch 2012 soll Leben sein im Nehemia-Hof.

Auch 2012 gibt es ein volles Programm für Kinder, Jugendliche und Familien. Schauen Sie selbst: www.nehemia-hof.de Dort finden Sie Informationen zu Programm, Haus und Mitarbeitern.

Dort stoßen Sie bestimmt auf die ein oder andere spannende/ langersehnte/ vorgemerkte Veranstaltung für Sie oder Ihre Kinder.

Wir freuen uns über ihr Interesse und schicken Ihnen auf Anfrage gerne das gedruckte Programm zu – Anruf oder Mail genügt! Gemeinschaft erleben – Kinder, Jugendliche und Familien, Schulklassen und Konfirmandengruppen – Schön, dass es im Nehemia-Hof die Möglichkeit dazu gibt!





Präsenz

Renate Menneke und ihre Kunst

Ein faszinierender Zusammenklang von kraftvollen Farben und klaren Formen charakterisiert die abstrakten Motive von Renate Menneke in Öl und Acryl. Einige ihrer Bilder entwickeln sich über Monate hinweg. Sie entstehen aus immer wieder neuen Farben und übereinanderliegenden Schichten. Renate Mennekes Gemälde leisten beides: Viele sind wie eine Einladung zur stillen Betrachtung, zur

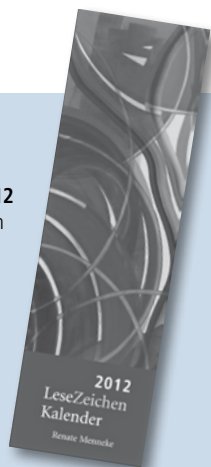


Meditation und zum Gebet; andere sind raumgreifend in ihrer Wirkung, verschaffen sich Eindruck, wirken unmittelbar auf die Seele des Betrachters. So auch die von Renate Menneke für 2012 gestaltete Jahreslosung. Sie zeigt die für sie typischen strengen, geraden Linien, hier in feurigem Rot.



Dazwischen die hell-lodernde Flamme – Symbol für die Kraft und Macht Gottes, die in uns Menschen – den Schwachen – aufleuchten will.

Wer nach Gnadenthal kommt, der begegnet in aller Regel auch Renate Menneke und ihrer Kunst: Ihr Atelier direkt am Dorfplatz lockt viele neugierige Blicke an. Aber auch in den Häusern ist sie mit ihrer Kunst sehr gut vertreten. Die Gäste im „Haus der Stille“ stoßen auf das erste Bild der Künstlerin schon im Foyer; und



„Farbwelten“ von Renate Menneke

Kunstkalender 2012

14 Blatt · Monatskalendarien
42,5 × 46,5 cm · Best.-Nr. 1590
Sonderpreis € 15,- statt 24,95

Postkartenkalender 2012

14 Blatt · Monatskalendarien
15,8 × 18,7 cm · Best.-Nr. 1620
€ 9,95

Lesezeichenkalender 2012

13 Blatt · Monatskalendarien
6 × 21 cm · Best.-Nr. 1622
€ 2,95

in vielen Zimmern hängen inzwischen von Renate Menneke gestaltete Kreuze.

Doch nicht nur in Gnadenthal, auch in öffentlichen Gebäuden und weiteren kirchlichen Einrichtungen ist ihre Kunst zu sehen. Vom Verkauf ihrer Bilder profitiert aber nicht vor allem sie selbst; mit dem Erlös unterstützt sie ein Projekt, das sich um zwangsprostituierte Kinder in Mumbai (Bombay) kümmert und sie in Familien unterbringt. Renate Menneke erfuhr von der Not der Jungen und Mädchen, als sie selbst einige Jahre in Indien gelebt hatte. Damals versprach sie den Kindern: „Wenn ich mal Geld habe, dann hole ich euch da raus!“

In Indien war es auch, wo die Künstlerin selbst einen Neuanfang gewagt hat. Nachdem sie konfirmiert worden war, spielte der christliche Glaube in ihrem Leben keine Rolle mehr. Aber im Gespräch mit einem Pallottinerpater in Goa wurde die Erinnerung an Jesus geweckt. Sie fing wieder an zu beten. „Ich bin im Glauben losgegangen – und habe die Erfahrung gemacht, dass ER eine Brücke unter mir baut. Es geht immer um Glauben und



Vertrauen“, so ihr Bekenntnis in einem Zeitungs-Interview.

Seit vielen Jahren engagiert sich Renate Menneke mit ihrem Mann zusammen in der Ehe-Arbeit der Jesus-Bruderschaft. Auch in der Werk- und Studiengemeinschaft war sie an verantwortlicher Stelle aktiv. Sie wohnt im nahe gelegenen Bad Camberg, eng verbunden den dort lebenden Mitgliedern und Freunden der Jesus-Bruderschaft. Ihre Kunst erscheint exklusiv im Präsenz Verlag.

Wer die Kunst von Renate Menneke noch besser kennen lernen, wer mehr über ihre Beweggründe, ihren Werdegang und ihre Mal-Techniken erfahren will, kann sich direkt an die Jesus-Bruderschaft wenden. Auch bietet die Künstlerin in Gnadenthal immer wieder Workshops an. Gerne vermitteln wir den Kontakt auf Anfrage.

Jahreslosung 2012 Gestaltet von Renate Menneke



Faltkarten

10er Serie
€ 11,-

Kerze

17 cm hoch
6 cm Durchmesser
€ 10,95



Weitere Artikel zur Jahreslosung und aktuelle Angebote finden Sie auf unserer Website www.praesenz-verlag.de oder im Präsenz Magazin.

Kulturprogramm in Gnadenthal



Matthias Klemm – Malerei, Collagen, Walztechniken

Noch bis zum Ende des Jahres ist in der Präsenz Galerie eine Ausstellung mit Werken von Matthias Klemm zu sehen. Sie bietet einen Ausschnitt aus dem Werk eines Künstlers, der seit 1969 freiberuflich tätig ist. 1941 in Bromberg geboren, studierte Klemm in Dresden und Leipzig Malerei und Grafik, eine Verbindung, die sich in vielen seiner Werke widerspiegelt: Schrift spielt als „künstlerisches, lithografisches Ausdrucksmittel“ eine wesentliche Rolle.

Mit Matthias Klemm begann eine Tradition, die heute einen Kern der verlegerischen Arbeit bei Präsenz ausmacht: die künstlerisch gestaltete Jahreslosung, die es bis dahin in Deutschland nicht gegeben hatte. Nachdem ein Bote 1962 ein Bild des Künstlers in den Westen Deutschlands bringen konnte, entstand daraus erstmals eine Kunstkarte – die Geburtsstunde des Präsenz Verlags.

Im Rahmen der Vernissage kam Matthias Klemm nun erstmals selbst nach Gnadenthal und führte die zahlreichen Besucher eindrucksvoll in die bisherigen Phasen seines künstlerischen Schaffens und die dabei verwen-

deten Techniken ein. Das breite Spektrum der gezeigten Werke lässt die Vielfalt seines Œuvres erkennen und nimmt den Betrachter in den Bann.

Dabei fallen vor allem die gesellschaftskritischen Themen auf, die immer wieder auch in christlichen Motiven ihren Ausdruck finden – was den Künstler zu DDR-Zeiten zum „Produkt gezielter Nichtbeachtung machte“, wie Matthias Klemm erzählte. Seinen internationalen Erfolg hat diese Politik allerdings nicht gemindert: Zahlreiche Ausstellungen wurden vom DDR-Kunsthandel organisiert, denn der Staat hat auch finanziell davon wesentlich profitiert.

Die Ausstellung in der Präsenz Galerie ist montags bis freitags von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.

i Weitere Informationen zu unserem Programm finden Sie unter www.praesenz-verlag.de oder bei Facebook (Präsenz Kunst & Buch)



Gnadenthaler Adventsmarkt 03.12.2011

Herzliche Einladung

Die Jesus-Bruderschaft Gnadenthal lädt herzlich ein zum diesjährigen Adventsmarkt unter dem Motto „Ein Herz für Kinder“.

... weitere Informationen unter www.jesus-bruderschaft.de

Impressum

Herausgeber:
Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200,
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:
Präsenz Kunst & Buch, Gnadenthal

Fotos:
Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

Gnadenthaler Impulse erscheint im Verlag Präsenz Kunst & Buch des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonto:
Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft eG Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Gnadenthal

Kirche in der Mitte
mittendrin
nicht abgehoben
nicht schwebend
geerdet

Sehnsucht
Gott in der Mitte
des Lebens
mittendrin

Die Glocke
ruft
Ich bin da
mittendrin
Hörst Du?

Beate Weiß
GnadenthalLieblingsplatz